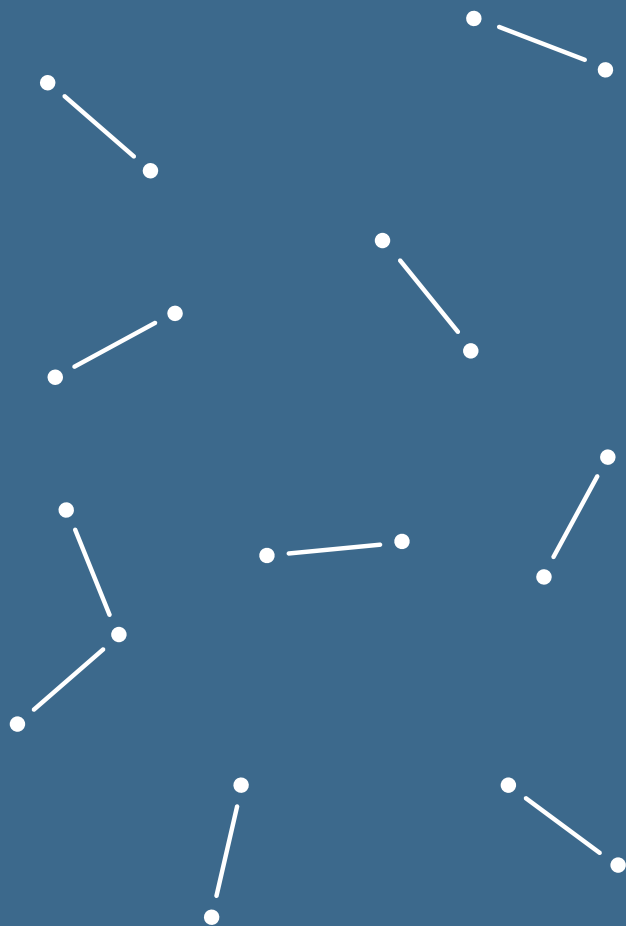


Mein Kind und sein Handy



Info-Heft in Leichter Sprache



Mein Kind und sein Handy

Info-Heft in Leichter Sprache

.....

Sie finden hier Infos in Leichter Sprache.
Damit alle Menschen die Infos verstehen.

Achtung:

Wir schreiben hier nur die männliche Form.
Zum Beispiel: Freunde.

Wir schreiben nicht:
Freunde und Freundinnen.
Damit die Sätze kürzer sind.

Wir meinen aber immer alle Menschen.

Schwere Wörter im Info-Heft

YouTube

Das spricht man so: Juh-Tjup.
Das ist eine Internet-Seite mit Videos.
Man kann dort kostenlos Videos ansehen.
Oder eigene Videos ins Internet stellen.



Whats-App

Das spricht man so: Wotz-Äp.
Das ist ein Programm für das Handy.
Man kann damit verschiedene Sachen tun.
Zum Beispiel: Nachrichten schreiben.
Oder Fotos und Videos schicken.



Gruppen-Chat

Chat spricht man so: Tschätt.
Das bedeutet:
Mehrere Personen schreiben miteinander.
Sie teilen die Nachrichten in einer Gruppe.
Zum Beispiel: Bei Whats-App.



Follower

Das spricht man so: Fo-lo-er.
Ein Follower ist ein Fan im Internet.
Er sieht sich regelmäßig die Texte und
Fotos von einer Person an.
Weil er die Person gut findet.
Und wissen will, was die Person macht.



Mein Kind und sein Handy

Wir erzählen hier eine Geschichte.
Die Geschichte von Mia.
Sie erlebt viele Dinge mit ihrem neuen Handy.

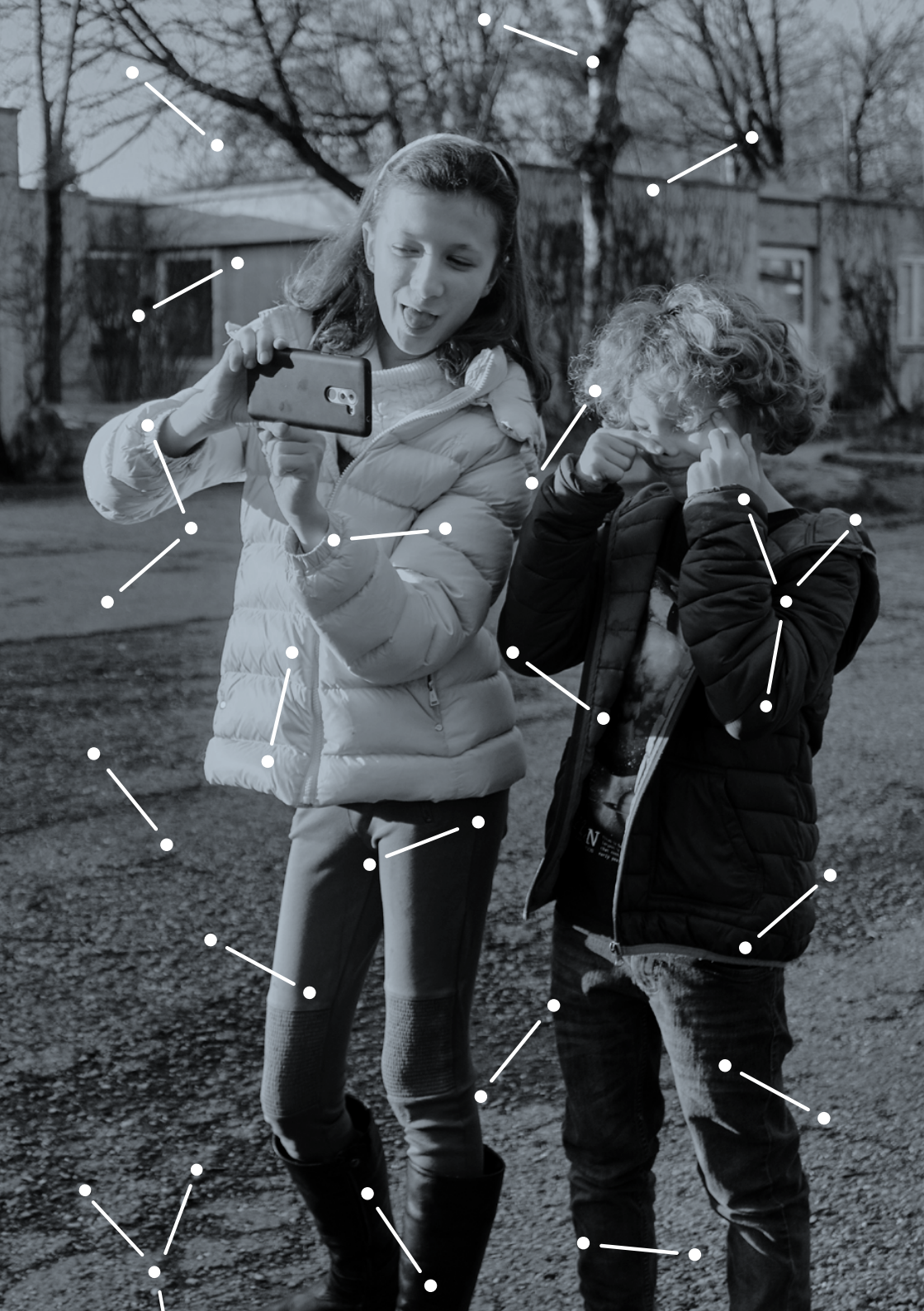


Mia ist nur ein Beispiel.
Wir können so leichter erklären,
was im Internet passieren kann.

Sie finden hier viele Tipps für Eltern.
Zum Beispiel:
Welche Gefahren es im Internet gibt.
Wie Eltern ihren Kindern dabei helfen können.

Wir helfen Ihnen gerne bei Fragen.
E-Mail: charlotte.horsch@jff.de





Das Smart-Phone

Mia und Ben sind 11 Jahre alt.
Sie sind beste Freunde.



Ben hat zum Geburtstag ein
Smart-Phone bekommen.
Das ist ein Handy mit Internet.

Seitdem ist Ben auf Whats-App.
Er schreibt dort mit Freunden.
Er teilt Bilder mit ihnen.
Er schaut Videos auf YouTube.



Ben weiß immer, was gerade Trend
im Internet ist.
Und worüber seine Freunde gerade reden.

Mia will jetzt auch ein Smart-Phone.
Ihre Eltern überlegen,
ob sie Mia eines kaufen sollen.



Was ist toll am Smart-Phone?

Ob im Bus oder vor der Schule:
Für viele Kinder und Jugendliche ist
das Smart-Phone ein Begleiter.



Das heißt: Sie haben es immer mit dabei.
Fast alle Jugendlichen haben ein Smart-Phone.

Damit kann man sehr viel machen:

- sich mit anderen austauschen
- reden und schreiben
- den Alltag planen
- neue Sachen ausprobieren
- wissen, was bei Freunden los ist.



Jugendliche suchen nach Vorbildern.
Sie wollen ihre eigenen Wege gehen.
Sie wollen zeigen, was sie denken und fühlen.



Im Internet finden Jugendliche viele Infos.

Die Infos können ihnen helfen:
Bei Fragen zum Erwachsen werden.
Sie können viel Neues lernen.



Sie können sich mit anderen austauschen.
Über ihre Erfahrungen und Probleme.
Sie können sich mit anderen vergleichen.



Jugendliche wollen sich ausprobieren.
Zum Beispiel: Sie wollen zeigen, wer sie sind.
Sie wollen Rückmeldung von Anderen bekommen.
Sie wollen sich mit Anderen austauschen.

Das Smart-Phone wird also für Vieles genutzt.
Es ist sehr wichtig für Kinder und Jugendliche.



Wann wird es schwierig?

Jugendliche verbringen viel Zeit mit dem Smart-Phone.
Sie haben oft Angst, etwas zu verpassen.
Sie wollen für ihre Freunde da sein.



Auch viele Eltern wollen, dass ihre Kinder erreichbar sind.

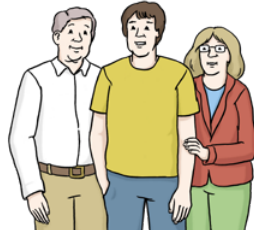
Aber immer am Handy und erreichbar-sein strengt an.

Kinder und Jugendliche wissen oft nicht, welche Infos für sie wirklich wichtig sind.
Und wann sie das Handy ausschalten können.



Was können Eltern tun?

Versuchen Sie, Ihrem Kind zu helfen
Und an den Erfahrungen von Ihrem Kind
teilzuhaben.



Reden Sie über die Zeit mit dem Smart Phone.
Man muss sich Zeit ohne Smart-Phone nehmen.
Das müssen Sie Ihrem Kind erklären.

Zeit ohne Handy ist wichtig. Zum Beispiel:
Bei den Hausaufgaben.
Oder beim Abend-Essen.



Sie müssen ein gutes Vorbild sein.
Sie müssen das Smart-Phone auch mal weglegen.
Das nennen wir: Ruhe-Zeit.

Oft fallen Ihrem Kind die Ruhe-Zeiten schwer.
Machen Sie mit Ihrem Kind Regeln für Ruhe-Zeiten.
Achten Sie gemeinsam auf die Regeln.



Gemeinsame Regeln oder auch
Apps können helfen die Ruhe-Reiten
einzuhalten.



Helfen Sie Kindern am Anfang mit
dem Smart-Phone.
Später werden Jugendliche immer
selbst-ständiger.
Das ist gut.



Sie sollen aber Ansprech-Person bleiben.
Und mit Ihrem Kind über Probleme reden.
Fragen Sie Ihr Kind regelmäßig.

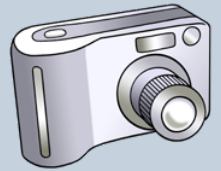
So können die Kinder den Eltern vertrauen.
Sie sollen wissen:
Ich bin meinen Eltern wichtig.
Ich kann Ihnen alles sagen.





Fotos und Videos

Mia ist bei Ben zu Besuch.
Sie fahren gemeinsam Skate-Board.
Sie filmen sich dabei und machen
lustige Gesichter.



Am nächsten Tag erfährt Mia:
Ben hat ein Video in den
Gruppen-Chat gestellt.
In dem Video macht Mia ein
besonders blödes Gesicht.



Mia ist es peinlich, dass die anderen
das Video sehen.
Warum hat Ben sie nicht vorher gefragt?

Was ist toll an Fotos und Videos?

Mit der Handy-Kamera können Kinder und Jugendliche viel ausprobieren.
Sie brauchen dafür nur ein Smart-Phone.
Bilder sind sehr wichtig im Internet.



Freunde können gemeinsame Erinnerungen teilen. Zum Beispiel:
Durch Fotos und Videos.



Bei Jugendlichen ist auch das Selbst-darstellen wichtig.

Das heißt:
Sie können sich mit Bildern im Internet zeigen.
Sie bekommen dafür Aufmerksamkeit und Anerkennung.
Aber man muss vorsichtig sein mit Bildern im Internet.



Man muss Respekt für andere haben.
Das heißt:
Man muss Rücksicht auf andere nehmen.



Das bedeutet zum Beispiel:
Keine Bilder veröffentlichen,
die anderen peinlich sind.

Keine bösen Kommentare schreiben.
Immer freundlich und höflich bleiben.

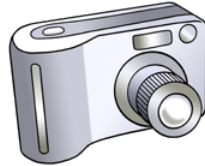
Wichtig:

Bilder von Personen darf man nur zeigen,
wenn die Person damit einverstanden ist.
Das nennt man: Recht am eigenen Bild.



Wann wird es schwierig?

Wenn Fotos im Internet sind, die einer Person peinlich sind.
Ein Foto kann zuerst lustig oder cool sein.
Aber später kann es einem peinlich sein.



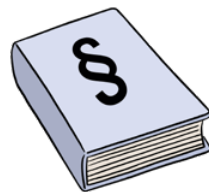
Vielleicht finden viele Personen ein Foto witzig.
Aber für die Person auf dem Foto ist es peinlich.
Das kann bei eigenen Fotos passieren.
Oder bei Fotos, die andere ins Internet stellen.

Das ist verboten:

Ohne Erlaubnis fremde Bilder veröffentlichen.
Wenn man die Bilder nicht selbst gemacht hat.



Die Person, die das Bild gemacht hat,
darf über das Bild entscheiden.
Das nennen wir: **Urheber-Recht**.
Das gilt auch für Musik oder Bücher.



Was können Eltern tun?

Fotos und Videos verbreiten sich im Internet schnell.
Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber.



Zeigen Sie, dass Sie nicht den Spaß verderben wollen.
Ihr Kind soll sich bewusst für jedes Foto entscheiden.

Erklären Sie Kindern das **Recht am eigenen Bild**.
Damit sie die Gefahren im Internet kennen.
Und vorsichtig mit Bildern von anderen sind.



Sie sollen ein **Vorbild für Ihre Kinder sein**.
Achten Sie das Recht am eigenen Bild Ihrer Kinder.
Fragen Sie auch Ihre Kinder um Erlaubnis,
bevor Sie Bilder von ihnen zeigen und verschicken.



Influencer und Werbung im Internet

Mia hat auch endlich ein Smart-Phone bekommen.
Meistens ist sie damit auf Instagram.
Sie guckt ihren liebsten Influencern zu.
Was sie tagsüber so machen.



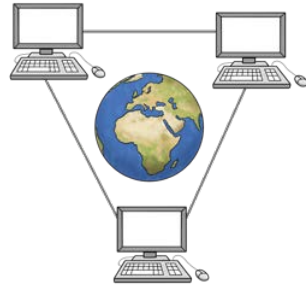
Mia merkt, dass viele Influencer einen
Lippen-Stift empfehlen.
Der Lippen-Stift ist von einer bestimmten
Marke.



Mia geht sofort los, um ihn zu kaufen.
So werden ihre nächsten Fotos bestimmt
noch schöner.

Was ist toll an Influencern?

Für Jugendliche sind Influencer richtige Stars.
Influencer zeigen ihr Leben im Internet.
Sie sind Vorbilder für viele Jugendliche.



Influencer wirken oft wie Freunde.
Man hat das Gefühl, ihnen nah zu sein.
Man merkt oft nicht, dass sie etwas verkaufen.
Besonders wenn sie über etwas sprechen,
was jungen Menschen wichtig ist.

Es sieht oft nach einem normalen Video aus.
Aber für die Influencer ist das ein richtiger Beruf:
Sie werden von Firmen bezahlt.
Damit sie für die Sachen von ihnen Werbung machen.

Sie müssen die Sachen in ihren Videos
und Fotos zeigen.
Dafür bekommen die Influencer Geld.
Bekannte Influencer verkaufen oft auch
eigene Sachen.



Zum Beispiel: Selbst gemachte Kleidung oder Schmuck.
Sie machen für die Sachen Werbung im Internet.

Wann wird es schwierig?

Influencer zeigen im Internet oft:

- ein scheinbar perfektes Leben.
- einen scheinbar perfekten Körper.
- einen einseitigen Umgang mit Sex.
- ein einseitiges Bild von Frauen und Männern.
- oder dass teure Sachen glücklich machen.



Junge Menschen sind oft noch unsicher.
Sie lassen sich leicht beeindrucken.

Die Werbung von Influencern ist für
Jugendliche nicht immer klar.
Sie können Werbung oft nicht von
anderen Infos unterscheiden.

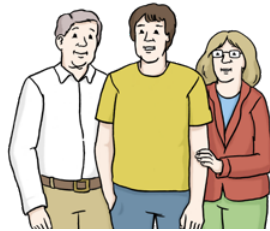


Auch wenn über den Infos Werbung steht.
Oft ist Werbung gut versteckt zwischen anderen Infos.
Dann ist es noch schwerer die Werbung zu erkennen.

Junge Menschen können leicht beeinflusst werden:
Wenn sie ihrem Vorbild alles nach-machen.
Wenn sie nicht selbst darüber nach-denken.

Was können Eltern tun?

Zeigen Sie Interesse und Verständnis für die Begeisterung von Ihrem Kind.



Lassen Sie sich die Lieblings-Influencer zeigen. Fragen Sie nach, warum Ihr Kind die Person mag.

Lernen Sie Ihr Kind besser kennen. Versuchen Sie Ihr Kind zu verstehen.



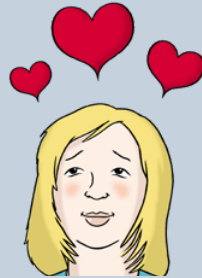
Erklären und besprechen Sie die Arbeit von Influencern.

Ihre Kinder sollen über diese Vorbilder nach-denken.



Freundschaft und Liebe

Mia ist gerade im Urlaub.
Sie kann mit Ihrem Smart-Phone
Erinnerungen mit ihren Freunden teilen.
Und mit ihrem neuen Freund Tim.



Mia erzählt ihren Eltern, dass sie
300 Follower auf Instagram hat.
Das sind Menschen, die Mias Seite
auf Instagram anschauen.

Die Eltern sind erschrocken:
Das können nicht alle echten Freunde sein.
Mia hat doch nicht 300 Freunde.



Sie fragen: Wer sieht sich Mias Seite noch an?

Wie sind Beziehungen im Internet?

Jugendliche wollen sich von ihren
Eltern abgrenzen.
Sie wollen eigene Beziehungen
und Freundschaften.



Netzwerke wie Whats-App und Instagram
sind ihnen wichtig.

Sie wollen mit Freunden im Internet verbunden sein.
Sie wollen sich schreiben und austauschen.
Sie können im Internet auch neue Freunde finden.

Manche unterscheiden zwischen Freunden
im Internet und Freunden im echten Leben.
Manche finden neue Freunde im Internet.



Wann wird es schwierig?

Viele Paare wollen ihr Glück allen zeigen.
Viele Paare teilen private Momente im Internet.

Sie können manchmal nicht einschätzen:
Welche Infos besser geheim bleiben.



Sie wollen möglichst viel mit dem Partner teilen.
Zum Beispiel:
Pass-Wörter oder private Fotos.

Die privaten Infos können weiter-verbreitet werden.
Zum Beispiel:
Nach Streit oder einer Trennung.



Was können Eltern tun?

Nehmen Sie die Freunde und
die Beziehung von Ihrem Kind ernst.

Ihr Kind soll

- vorsichtig mit persönlichen Daten sein.
- verantwortungs-bewusst sein.
- sich zu nichts drängen lassen.

Helfen Sie Ihrem Kind dabei.
Geben Sie Ihrem Kind Tipps:
Wie es sich schützen kann.
Bleiben Sie ruhig bei Problemen.

Verurteilen Sie Ihr Kind nicht.
Auch wenn es etwas Schlechtes getan hat.
Und jetzt in einer schweren Lage ist.

Suchen Sie gemeinsam eine Lösung.



Streit und Mobbing im Internet

Mia und ihr Freund Tim sind zusammen in einer Klasse.
Sie sind beide in einem Klassen-Chat bei Whats-App.

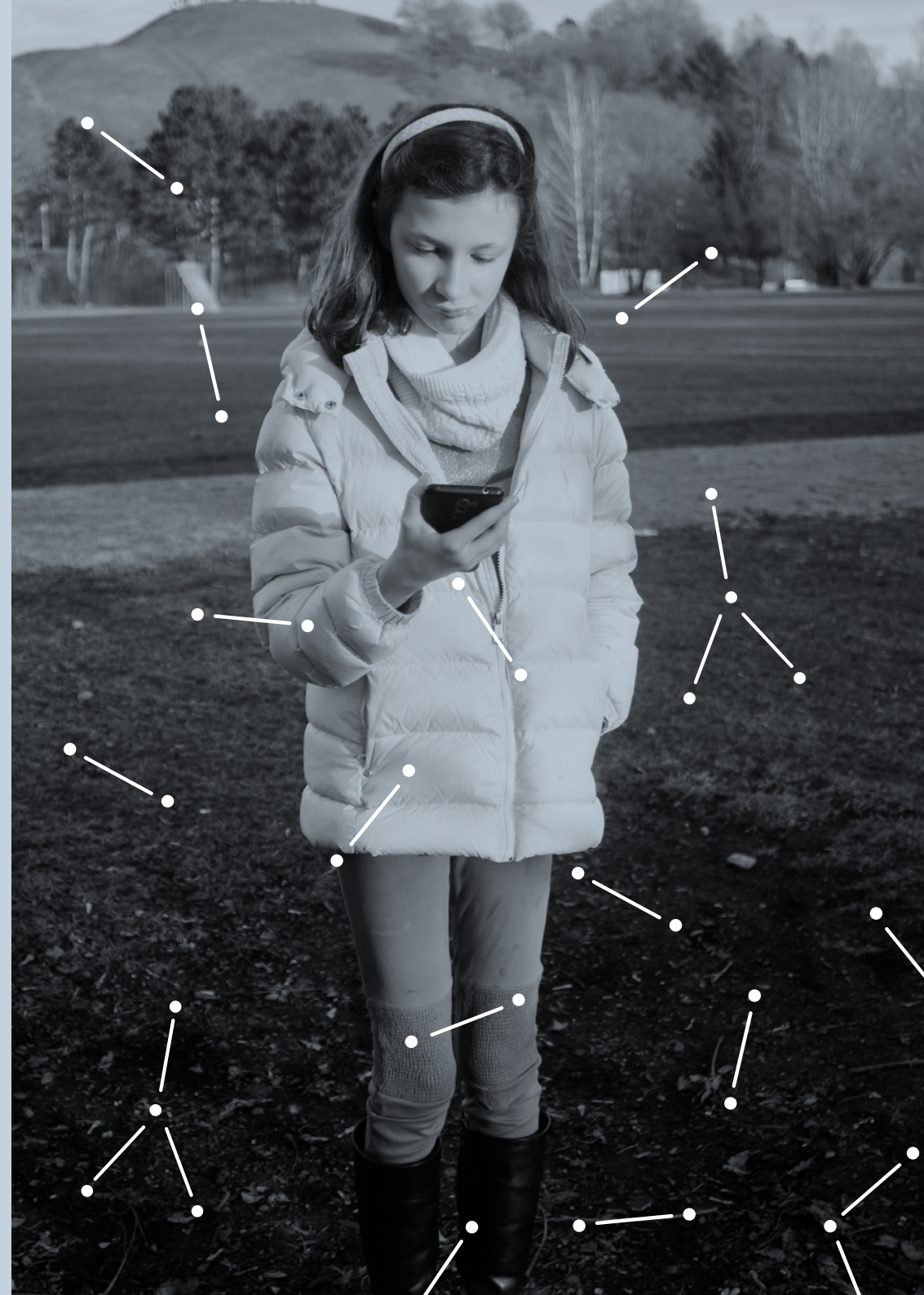


Nach 2 Monaten trennen sich die beiden.
Ben und Mia schicken sich im Chat lustige Sprüche.

Tim ist genervt und teilt ein Bild von Mia.
Mia macht auf dem Bild einen Kuss-Mund.
Ihre Lippen sind geschminkt.



Er schreibt dazu:
Jetzt macht sie einen auf Schlampe.
Mia schämt sich.
Die ganze Klasse liest mit.



Wann wird Streit zu Mobbing?

Online-Mobbing bedeutet:

Jemand wird über lange Zeit im Internet beleidigt.
Oder von einer oder mehreren Personen bedroht.

Jugendliche haben verschiedene Arten von Streit:
Manches ist nur zum Spaß.
Manchmal ist man anderer Meinung.
Manchmal ist es Mobbing.

Es ist schwer Grenzen zu setzen:
Es ist oft schwer zu sagen, was Spaß ist.
Und wann sie Hilfe bei einem Streit brauchen.

Oft können Jugendliche schlecht einschätzen,
ob es Streit oder Mobbing ist.
Die meisten Jugendlichen sind gegen Mobbing.
Aber viele von ihnen mobben.

Das heißt:
Sie sind im Internet gemein zu anderen.



Wann wird es schwierig?

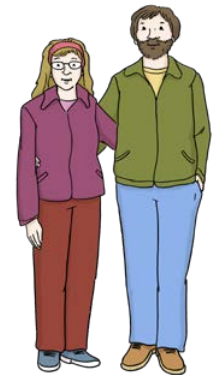
Streit und Probleme gehören zum Miteinander. Sie gehören zum Erwachsen-werden dazu.

Die Grenzen zwischen Spaß und Ernst sind immer anders.

Das heißt:
Alle Menschen haben andere Grenzen und Gefühle.
Manchmal macht man andere Menschen traurig.
Auch wenn man das eigentlich gar nicht will.

Oder man will jemanden traurig machen.
Weil man wütend auf die Person ist.
Oder weil man selbst traurig ist.

Gerade bei Jugendlichen gibt es immer wieder Streit.



Was können Eltern tun?

Reden Sie in der Familie über Probleme.
Sie sollen nicht schweigen.
Und tun als ob nichts ist.
Sondern ruhig darüber reden.



Sie müssen sich dafür interessieren,
was ihre Kinder im Internet machen.
Sie sollen offen mit ihnen reden.

Dann fragen die Kinder öfter die Eltern.
Wenn sie Probleme haben.



Sie sollen den Kindern zuhören.
Sie sollen die Kinder ernst nehmen.
Sie sollen nicht zu streng sein.

Kinder reden oft nicht mit ihren Eltern.
Sie sagen nichts von ihren Problemen.
Weil die Eltern sie vielleicht schimpfen.



Die Eltern sollen die Kinder trösten.
Wenn ihre Kinder Probleme haben.

Die Eltern sollen den Kindern helfen.
Sie können in schweren Fällen Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

- Beratung an Schulen
- oder Beratungs-Stellen
- und Beratungs-Telefone.



Entscheiden Sie nicht ohne Ihr Kind.
Suchen Sie gemeinsam eine Lösung.

Mit Daten bezahlen

Mia ist enttäuscht von Tim.
Sie will zu Hause allein sein.



Sie will sich von ihrer Trauer ablenken.
Sie geht auf Instagram.

Zwischen-durch kommt immer wieder
Werbung für Skate-Boards und andere
Skate-Sachen.



Mia ist verwirrt:
Wieso kennt Instagram ihren
Geschmack so gut?



Persönliche Daten

Viele Programme im Internet sind kostenlos.
Das bedeutet:
Sie müssen dafür kein Geld bezahlen.

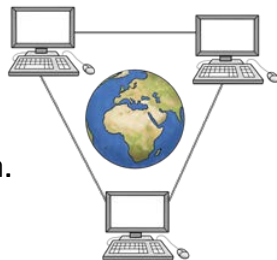


Aber die Programme bekommen dafür
Ihre Daten. Zum Beispiel:
Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse.

Und viele andere Infos von Ihnen während
Sie das Programm benutzen.
Das nennen wir: Persönliche Daten.
Das heißt: Sie müssen nicht mit Geld bezahlen.



Sondern mit Ihren persönlichen Daten.
Persönliche Daten sind wie Geld im Internet.
Sie sind sehr wichtig für die Firmen.



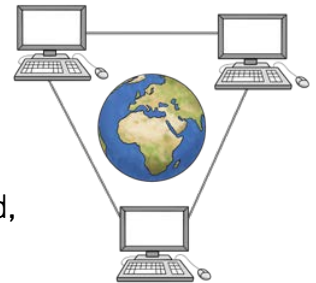
Firmen wollen viel über die Menschen wissen.
Damit sie den Menschen mehr verkaufen können.
Durch die kostenlosen Programme im Internet
bekommen die Firmen viele Daten von uns.

Dann machen sie Werbung, die zu uns passt.
Zum Beispiel: Jemand mag Fußball.
Dann bekommt die Person Werbung für Fußball.



Jemand mag einen Musiker.
Dann bekommt die Person Werbung dafür.
Zum Beispiel: Für Konzerte von dem Musiker.

Wir sagen dazu: Person-i-fi-zier-te Werbung.



Je mehr Infos von einer Person im Internet sind,
desto genauer wird die Werbung angepasst.
An die Interessen von der Person.

Die Firmen wollen so mehr Gewinn machen.
Die Eltern müssen den Kindern das erklären.



Die Kinder verstehen oft nicht,
wie viele Daten von ihnen im Internet sind.
Und wie Werbung im Internet gemacht wird.

Wann wird es schwierig?

Sie müssen vorsichtig mit Ihren Daten sein.
Sie können sonst Probleme bekommen.
Wenn geheime Daten öffentlich werden.



Zum Beispiel:
Wenn Sie eine App auf Ihr Handy herunter-laden.
Dann geben Sie der App damit die Erlaubnis
für viele Funktionen auf Ihrem Smart-Phone.



Zum Beispiel:
Die App kann auf Ihre Bilder zugreifen.
Und so viele Infos aus Ihrem Privat-Leben
bekommen.

Was können Eltern tun?

Erklären Sie Ihrem Kind:
Nicht alles ist umsonst, was kein Geld kostet.
Sie müssen dafür mit Ihren Daten bezahlen.



Reden Sie über Daten-Schutz in der Familie.
Wie Sie Ihre Daten schützen können:
Prüfen Sie gemeinsam die Einstellungen und
die Apps auf Ihrem Smart-Phone.



Anti-Tracker-Dienste können helfen.
Damit kann man das Verfolgen im Internet
stoppen.

Machen Sie sich eine 2. E-Mail-Adresse.
Verwenden Sie keinen echten Namen.
Sondern erfinden Sie einen Namen.
Wenn Sie bestimmte Programme und Apps
benutzen.



Mein Kind und sein Handy

Info-Heft in Leichter Sprache

Rechte an Text und Bild

Info-Heft und Text:

JFF – Institut für Medienpädagogik
in Forschung und Praxis
Arnulfstraße 205
80634 München

Übersetzung:

Atelier Leichte Sprache

Bilder:

Lebenshilfe für Menschen mit
geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Gestaltung:

Axel Öland, www.oeland.de

